

„work & care – Praxistools“

Instrumente für Arbeitgebende und Arbeitnehmende zur Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Angehörigenpflege

Laufzeit: 1. Mai 2010 – 31. Oktober 2011
Förderung: Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann EBG im Rahmen der Finanzhilfen nach dem Gleichstellungsgesetz (Art. 14. GIG)
Praxispartner: familienservice/thkt GmbH, Winterthur
Fachstelle Gleichstellung von Frauen und Männern Kanton Basel Stadt, Basel

1. Ausgangslage und Relevanz

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist ein zentrales gesellschaftliches Postulat, das durch unterschiedliche Massnahmen in Politik und Wirtschaft gefördert wird. Bisher wurden vor allem die familienexterne Betreuung von gesunden Klein- und Schulkindern und die parallele Berufstätigkeit von Frauen fokussiert. Mehrheitlich unberücksichtigt bleiben Fragen zur Vereinbarkeit, wenn Erwerbstätige kranke oder behinderte Angehörige in Familie und Partnerschaft pflegen und betreuen. Diese Frage gewinnt jedoch angesichts aktueller soziodemographischer und epidemiologischer Entwicklungen sowie der zunehmenden Ambulantisierung der Gesundheitsversorgung an Relevanz.

Wie aus dem SNF/DORE-Forschungsprojekt „work & care 1“ (Laufzeit 2007-2009) hervorgeht, zeigen Politik und Wirtschaft verstärkt Interesse an Ausmass und Wissen um die zu erwartenden Herausforderungen und Konsequenzen für pflegende Angehörige und Unternehmen. Die Sozialgesetzgebung und die betriebliche Familienpolitik sind jedoch erst wenig auf die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege vorbereitet. Zudem lassen sich bisherige Vereinbarkeitsinstrumente (v.a. Teilzeitarbeit, Mutterschaftsurlaub) nur bedingt auf „work & care“ übertragen, denn die Dynamik der Krankenbetreuung unterscheidet sich erheblich von der Betreuung und Erziehung gesunder Kinder. Ausserdem gilt die familiäre Pflegearbeit als eine privat zu bewältigende Angelegenheit, die gegenüber dem Arbeitgeber nur selten thematisiert wird. Auch wenn immer mehr Frauen erwerbstätig sind und sich die Debatte um Teilzeitarbeit zunehmend auch auf männliche Erwerbstätige ausweitet, bleibt die Frage nach der Höhe der möglichen Erwerbstätigkeit parallel zur familialen und oft häuslichen Pflege und Betreuung, virulent. Aus diesen Gründen ist es für alle im Erwerbsleben involvierten Individuen und Organisationen gleichermaßen wichtig, auf Instrumente und Modelle zurück greifen zu können, die der Forderung nach chancengleichen Erwerbsmöglichkeiten für Personen mit Pflegeaufgaben in Familie und Partnerschaft gerecht werden.

2. Ziel

Das Projekt „work & care – Praxistools“ will für die Problematik der Vereinbarkeit von Angehörigenpflege und Erwerbstätigkeit sensibilisieren. Es sind drei praxisorientierte Instrumente geplant, die Arbeitgebenden und Arbeitnehmenden zur Verfügung gestellt werden. Auf übergeordneter Ebene sollen traditionelle Vereinbarkeitsmodelle (z.B. Teilzeitarbeit, Tele-

working) als vordergründig vereinbarkeitsfreundliche Lösungen kritisch reflektiert und mögliche negative Folgen der Angehörigenpflege für Frauen und Männer identifiziert werden (z.B. finanzielle Einbussen, verminderte berufliche Mobilität). Damit zielt das Projekt auf Fairness im Bereich der Unterstützungsangebote für Erwerbstätige beiderlei Geschlechts und in unterschiedlichen Vereinbarkeitssituationen in Familie und Partnerschaft.

3. Aktivitäten & Produkte

Entsprechend der Zielsetzungen werden drei Praxisprodukte entwickelt:

1. **Umfrage-Tool** zur firmeninternen Erhebung der von Mitarbeitenden geleisteten Pflege- und Betreuungsarbeit in Familie und Partnerschaft. Das Tool ist branchenunabhängig in Grossfirmen wie auch in kleineren Betrieben einsetzbar. Die Umfrageergebnisse liefern dem Management Informationen zu Häufigkeit und Verteilung von Pflegeverantwortung bei Mitarbeitenden ihrer Unternehmung.
2. **Broschüre mit Portraits** von berufstätigen pflegenden Angehörigen. Die Portraits geben Einblick in die vielfältigen Lebens- und Erwerbsrealitäten von erwerbstätigen Frauen und Männern mit langzeiterkrankten oder behinderten Angehörigen.
3. **Leitfaden** für Human Resource Verantwortliche als praxisorientiertes Instrument zur Unterstützung von Beratungsaufgaben im Rahmen von „work & care“. Im Leitfaden werden Kenntnisse aus bestehenden Wegleitungen integriert und neue Erkenntnisse aus der Zusammenarbeit mit den Praxispartnern ergänzt.

4. Bedeutung

Die aufgeführten Projektelemente dienen dazu, die zentralen Herausforderungen von „work & care“ sowohl auf der individuellen, wie auch auf Betriebs- und Beratungsebene sichtbar und handhabbar zu machen. Gleichzeitig wird die Vielfalt möglicher Pflege- und Betreuungskonstellationen und damit einhergehender Bewältigungsstrategien aufgezeigt. Durch den Fokus auf geschlechtergerechte Lösungsmöglichkeiten wird darauf hin gewirkt, traditionelle Rollenmodelle nicht festzuschreiben. Es zeigt, dass sowohl Männer wie Frauen sich in der Angehörigenpflege engagieren und betriebliche Massnahmen daher unterschiedlichen „Entlastungsbedürfnissen“ Rechnung tragen müssen, von denen Frauen wie Männer mit Bereitschaft zur Pflege- und Betreuungsarbeit in Familie und Partnerschaft und mit je unterschiedlichen Erwerbs- und Pflegebiographien profitieren können. Mit der Entwicklung des Umfrage-Tools wird ein Instrument zur Generierung betriebsinterner Fakten bereit gestellt.

Projektteam und Kontakt

Prof. Dr. Iren Bischofberger, Projektverantwortung, iren.bischofberger@careum.ch

Karin van Holten, lic.phil., Projektleitung, karin.vanholten@careum.ch

Andrea Radvanszky, lic.rer.soc., wissenschaftliche Mitarbeit, andrea.radvanszky@careum.ch

Careum F+E
Pestalozzistrasse 3
CH-8032 Zürich
www.careum.ch
www.workandcare.ch

Juni 2010